

solichs vor die christlich kirch helt, davon Paulus schreibt: ein leip ein geist ein glaub ein got und ein tauf. On zweivel, ein solich kirch, in got versamlet und erleuchtet, richtet sich allein nach gottes willen lere und gepott und wirdet seinem wort zu entgegen nichts ordnen oder beschliessen.

Es sein auch die zwene spruch Christi: was zum munde ein-geht, das befleckt die seel nit, und der ander Pauli von den volseuern und fressigen nit widerwertig, sunder der erst vom gesatz der speiße, das einem jeden Christen alle von got geschaffene speiße mit danksagung anzunemen erleupt sei, und der ander von volsaufen zu verstehen; und hat die danksagung eines volseufers gegen got nit stat, dan wie kan einer gegen got umb dasjhenig danksagen das sund und seinem gotlichen willen zuwider ist? . . . <sup>113)</sup> wir hoffen, wie wir auch teglich darumb bitten wollen, der almechtig soll und werde sein gotlich gnade verleihen, das wir alle erleucht werden und zu rechter erkentnus seins worts und der warhait komen!

Nachdem auch von etzlichen schwurmgeistern und lestermeulern mancherlei zu verlesterung des hochwirdigen sacraments leibs und bluts Christi einzubilden bößlich unterstanden wirdet und dan wir e. l. eins beständigen christlichen gemuts darin erkennen und wissen, so schicken wir e. l. zwei hubsche von vielen gelerten trefflichen mennern ausgegangen buchlein wider dieselben schwurmer, freuntlich bittend solich buchlein mit vleis zu ubersehen und zu leßen. Gepurt uns auch widerumb freuntlich zu verdienen.

Datum Cassel am ostertage anno etc. 26.

Philips von gots gnaden lantgraf  
zu Hessen grave zu Catzennelpogen etc.  
[m. pr.] Philips l. z. Hessen etc. sst.

### No. 13. (Leipzig 1526 April 7.)

*Herzog Georg von Sachsen an Landgraf Philipp von Hessen in Antwort auf No. 12: hätte geglaubt, der Landgraf würde ihm keine andere als die richtige Definition der christlichen Kirche zugetraut haben, betcnet nochmals, dass Übertretung der Kirchengebote jedenfalls Sünde sei, dankt für die Zusendung, wird dem Landgrafen des Erasmus Schrift Hyperaspistes in Übersetzung zuschicken.*

*Nach dem Konzept (von der Hand des Herzogs, das Datum von Schreiberhand) im Dresdner HStA. a. a. O. fol. 20.*

Liber ohem und son. Wie wir uns kegen a. l. erklert, wehn wir vor die kristlich kirch halten noch dem spruch Kristi und Pauli, solt sich a. l. an <sup>114)</sup> das zu uns vormut haben, den wir nicht anders von uns zu vormuten nie orsach geben, denken och, wi wir vormols a. l. angezet, mit got dorbei zu bleiben.

Was das blanget di speisse und trang, di in menschen geet, und der ubrig <sup>115)</sup> fraß und trungke, so in di egenwilligen und unghorsamen geet, seint wir och eins, den wir haben vorlangest ghort das egenwil in der hel bornt; do wol uns got vor bhütten und woln uns wonschen dasjenig so in a. l. schrift ausdrugt ist.

<sup>113)</sup> folgt das mir unverständliche Wort belan. <sup>114)</sup> s. v. a. ohne.

<sup>115)</sup> s. v. a. überflüssig (in der Bedeutung: unmäßig).